

DAS ERLEBNIS-MAGAZIN FÜR ANGLER  
**FISCH & FANG**

# So wirft man die Fliege

## Werfer lernen - Schritt für Schritt

- Grundlagen
- Spezialwürfe
- Praxisanwendung
- Wie Profis werfen

DAS ERLEBNIS-MAGAZIN FÜR ANGLER  
**FISCH & FANG**

**SONDERHEFT 20**

**SO WIRFT MAN DIE FLIEGE - MIT DVD!**

BeNeLux 11,90 EUR • Österreich 10,90 EUR • Schweiz 19,70 sfr



# Günter Feuerstein

**FISCH & FANG:** Welche Werfer beziehungsweise welche Wurftechnik haben dich auf deinem Weg beeinflusst?

Günter Feuerstein: Es gibt eine Wurftechnik, die mich als Österreicher nachhaltig beeinflusst hat, und das ist natürlich der Gebetsroither Stil. Ich schule Anfänger prinzipiell in dieser Technik, weil sie meiner Meinung nach einen besseren „Kontakt“ zur Fliege erlaubt, was für Anfänger natürlich nicht unwichtig ist. Natürlich sind durch die Verwendung modernen Geräts leichte Anpassungen des Stils notwendig. Um eine moderne Rute nämlich wirklich tief laden zu können, brauchen Sie unbedingt das Handgelenk, was für die steifen Ruten zu Zeiten Gebetsroithers nicht notwendig war. Im Übrigen wäre es wahrscheinlich schwierig gewesen, diese Ruten überhaupt tief zu laden.

Auch wenn ich nie einen Wurfkurs besucht habe, so waren doch Werfer wie Ro-

man Moser oder Hans Ruedi Hebeisen für uns damals große Vorbilder. Auch sie haben sehr viel für die Fliegenfischerei im Alpenraum getan. Ein weiterer großer Mann für die europäische Fliegenfischerei und jemand, den ich auch persönlich sehr schätze, ist mein lieber Freund Göran Andersson aus Schweden. Er hat nicht nur die Unterhand-Technik entwickelt, sondern auch imens viel für die Entwicklung von Fischereigeräten geleistet.

**FISCH & FANG:** Wenn du deine werferische Entwicklung betrachtest, in welche drei Stufen würdest du sie gliedern?

Feuerstein: Da wäre zunächst einmal die Do-it-yourself-Phase. Da wir damals nur selbstgebastelte Ruten und Schnüre zur Verfügung hatten, lautete unser Motto: Hauptsache es macht Spaß!

Darauf folgte die Lern- und Experimentierphase. Hierbei kam ich nicht nur mit anderen Stilen in Berührung, sondern lernte das Werfen mehr oder

weniger durch Erfolg und Misserfolg, gefolgt von unzähligen Übungsstunden bis hin zur Erfindung neuer Würfe.

Auch in der jetzigen Lehrphase lerne ich jeden Tag dazu, und zwar von jedem Kursteilnehmer. Und jeder Wurflehrer, der dies verneint, bleibt irgendwie stehen.

**FISCH & FANG:** Worauf führst du deine exzellenten werferischen Fähigkeiten zurück?

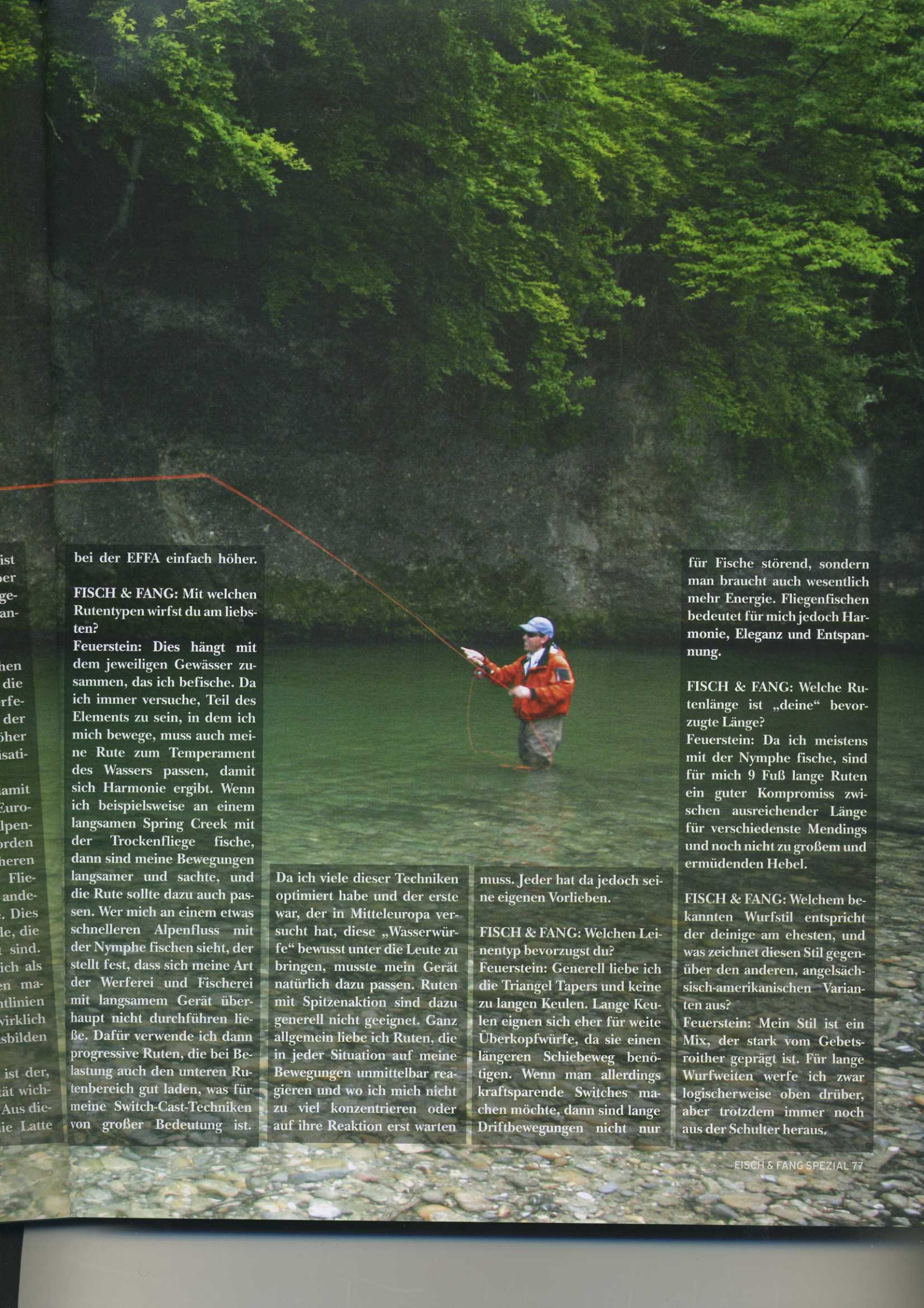
Feuerstein: Über exzellent müssen andere entscheiden, doch im Sport gibt es den Begriff der physiomotorischen Schranke. Dies bedeutet, dass man in einem bestimmten Bereich aufgrund seiner körperlichen Voraussetzungen (Armlänge, Winkelverhältnisse etc.) an seine Grenzen gerät und nicht mehr weiter kommt. Ich kann zwar nicht 2,40 Meter hoch springen, da meine körperlichen Vorgaben in diesem Bereich nicht optimal sind. In Sachen Feingefühl für Bewegungen im Handgelenk und dem Gefühl für das korrekte

progressive Beschleunigen ist meine Schranke dafür aber vielleicht etwas höher angesetzt, als bei den meisten anderen Fliegenfischern.

**FISCH & FANG:** Aus welchen Gründen legt die EFFE die „Messlatte“ bei den werferischen Anforderungen der Instuktorenprüfung höher als vergleichbare Organisationen?

Feuerstein: Dies hängt damit zusammen, dass wir in Europa und besonders im Alpenraum sowie im hohen Norden einen wesentlich höheren Durchschnittslevel der Fliegenfischer haben als in anderen Bereichen der Erde. Dies hat verschiedene Gründe, die Insidern auch bekannt sind. Ich denke, dass man sich als Organisation Gedanken machen muss und die Richtlinien anpassen sollte, um wirklich gute Instrukturen ausbilden zu können.

Ein weiterer Grund ist der, dass in Europa Qualität wichtiger ist als Quantität. Aus diesen Gründen liegt die Latte



bei der EFFA einfach höher.

**FISCH & FANG:** Mit welchen Rudentypen wirfst du am liebsten?

**Feuerstein:** Dies hängt mit dem jeweiligen Gewässer zusammen, das ich befische. Da ich immer versuche, Teil des Elements zu sein, in dem ich mich bewege, muss auch meine Rute zum Temperament des Wassers passen, damit sich Harmonie ergibt. Wenn ich beispielsweise an einem langsamen Spring Creek mit der Trockenfliege fische, dann sind meine Bewegungen langsamer und sachte, und die Rute sollte dazu auch passen. Wer mich an einem etwas schnelleren Alpenfluss mit der Nympe fischen sieht, der stellt fest, dass sich meine Art der Werferei und Fischerei mit langsamem Gerät überhaupt nicht durchführen ließe. Dafür verwende ich dann progressive Ruten, die bei Belastung auch den unteren Rutenbereich gut laden, was für meine Switch-Cast-Techniken von großer Bedeutung ist.

Da ich viele dieser Techniken optimiert habe und der erste war, der in Mitteleuropa versucht hat, diese „Wasserwürfe“ bewusst unter die Leute zu bringen, musste mein Gerät natürlich dazu passen. Ruten mit Spitzenaktion sind dazu generell nicht geeignet. Ganz allgemein liebe ich Ruten, die in jeder Situation auf meine Bewegungen unmittelbar reagieren und wo ich mich nicht zu viel konzentrieren oder auf ihre Reaktion erst warten

muss. Jeder hat da jedoch seine eigenen Vorlieben.

**FISCH & FANG:** Welchen Leinentyp bevorzugst du?

**Feuerstein:** Generell liebe ich die Triangel Tapers und keine zu langen Keulen. Lange Keulen eignen sich eher für weite Überkopfwürfe, da sie einen längeren Schiebeweg benötigen. Wenn man allerdings kraftsparende Switches machen möchte, dann sind lange Driftbewegungen nicht nur

für Fische störend, sondern man braucht auch wesentlich mehr Energie. Fliegenfischen bedeutet für mich jedoch Harmonie, Eleganz und Entspannung.

**FISCH & FANG:** Welche Rutenlänge ist „deine“ bevorzugte Länge?

**Feuerstein:** Da ich meistens mit der Nympe fische, sind für mich 9 Fuß lange Ruten ein guter Kompromiss zwischen ausreichender Länge für verschiedenste Mendings und noch nicht zu großem und ermüdenden Hebel.

**FISCH & FANG:** Welchem bekannten Wurfstil entspricht der deinige am ehesten, und was zeichnet diesen Stil gegenüber den anderen, angelsächsisch-amerikanischen Varianten aus?

**Feuerstein:** Mein Stil ist ein Mix, der stark vom Gebetsroither geprägt ist. Für lange Wurfweiten werfe ich zwar logischerweise oben drüber, aber trotzdem immer noch aus der Schulter heraus.



**Die Snakeroll** ist nur eine Möglichkeit, die Leine neben sich zu positionieren, um sie anschließend wieder ausbringen zu können. Hier wird die Rute gleich etwas nach oben geschoben, damit das Vorfach nicht schräg, sondern gerade aufwassern kann.

Meine Switch-Techniken sind dagegen am ehesten noch mit den Unterhand-Techniken von Göran Andersson vergleichbar, doch auch Göran weiß, dass wir unterschiedlich werfen, uns jedoch in der Philosophie in allen Bereichen des Fliegenfischens sehr ähneln.

Der Wurfstil ist aber immer auch abhängig vom Ort des Geschehens. Würde ich in England oder Irland in einem Boot sitzen und im Gebetsroither Stil werfen, so hätten meine Mitfischer wohl keine Freude damit, wenn ich ihnen meine Schnur dauernd seitlich über die Köpfe ziehen würde.

**FISCH & FANG:** Welche Würfe braucht ein Fliegenfischer?  
**Feuerstein:** Der Anfänger den Rollwurf und der Fortgeschrittene den Switch Cast. Mit die-

sen Würfen als Basiswürfe lässt sich fast jede Situation am Wasser mit wenig Rückraum bewältigen. Der Überkopfwurf ist, mit Ausnahme des Wasserkontaktes, dabei im Großteil der Bewegung fast gleich. Ein Grund mehr für den Gebetsroither Stil und gegen ein Style Skipping.

**FISCH & FANG:** Welche Ratschläge würdest du einem Fliegenfischer geben, der „alleine“ auf der Wiese werfen übt. Egal, ob Anfänger oder Fortgeschrittener?

**Feuerstein:** Abgesehen davon, dass ich in meinen Kursen aus didaktischen Gründen wann immer möglich mit dem Rollwurf beginne, gibt es für die Wiese schon ein paar grundlegende Dinge zu beachten. Man sollte:  
 - zunächst immer mit wenig Leine beginnen (Rute muss

sich jedoch laden lassen) und versuchen zunächst das Gefühl für das korrekte Timing und die richtigen Stopps zu bekommen. Erst wenn dies klappt, sollte man die Leine verlängern.

- nicht mehr Leerwürfe wie nötig machen und sich nie

überfordern. Immer „step by step“.

- immer mit einem guten Wurf und noch bevor man ausgepowert ist, aufhören zu werfen. Mit einem positiven Bild im Kopf kehrt man nämlich viel lieber wieder auf die Wiese zurück.

## ZUR PERSON

**Name:** Günter Feuerstein  
**Geburtsdatum:** 26.02.1965  
**Wohnort:** Diepoldsau (CH)  
**Familienstand:** verheiratet  
**Beruf:** Lehrer  
**Lieblingsgewässer:** Goiserer Traun (Österreich), Beaverhead River (Montana)  
**Lieblingsfliege:** Flashback Pheasant Tail  
**Homepage:** [www.g-feuerstein.com](http://www.g-feuerstein.com), [www.ffa.info](http://www.ffa.info)

